

Hebräer 11,8-10:¹

8 Durch den Glauben wurde Abraham gehorsam, als er berufen wurde, in ein Land zu ziehen, das er erben sollte; und er zog aus und wusste nicht, wo er hinkäme.

9 Durch den Glauben ist er ein Fremdling gewesen in dem verheißenen Lande wie in einem fremden und wohnte in Zelten mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung.

10 Denn er wartete auf die Stadt, die einen festen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist.

Leben: unterwegs sein und warten.

Leben heißt unterwegs sein und Leben heißt warten.

Wir gehen äußere und innere Wege und wir streben äußere und innere Ziele an.

Das Kind geht seinen Weg und wartet, dass es in die Schule kommt.

Der Schüler geht seinen Weg durch die Schule.

Der Lehrling oder Student geht seinen Weg durch die Ausbildung.

Der Berufstätige durchläuft sein Berufsleben bis zur Rente.

Der Rentner geht etwas langsamer und irgendwann geht sein Lebensweg zu Ende.

Äußere Wege und innere Wege.

Bei allen äußeren Wegen gehen wir auch innere Wege, in denen wir uns verändern und geistig und seelisch wachsen.

Immer wieder verlassen wir alte Ansichten und Denkmuster und lernen Dinge neu zu sehen und zu verstehen und zu tun.

Man kann z.B. nicht ein Leben lang an seinen kindlichen Vorstellungen festhalten, die stimmen nämlich nicht alle - und selbst als Erwachsener lernt man nie aus.

Etwas, was einem vertraut und lieb war, verlassen müssen, das betrifft nicht nur Denkvorstellungen.

So mancher verlässt seinen Ort, seine Heimat und Freunde, z.B. um zu lernen oder einer neuen Arbeit nachzugehen oder einem Menschen zu folgen, mit dem er sich verbunden hat.

Leben heißt unterwegs sein.

Und Leben heißt immer wieder **warten**, vielleicht sogar: Warten auf das Eigentliche.

Das Kind wartet, dass es in die Schule kommt.

Der Schüler wartet darauf, endlich die Schule hinter sich zu bekommen.

Der Lehrling und Student darauf, endlich berufstätig zu werden und ordentliches Geld zu verdienen, vielleicht auch eine Familie zu gründen, irgendwann muss doch das eigentliche Leben kommen.

Vielleicht wartet man auf Kinder, dann dass die Kinder groß werden, dann auf die Enkel ...

Der Berufstätige, wenn er Arbeit hat, ist meistens im Stress und freut sich auf die Rente - endlich Zeit und Freiheit.

Und der Rentner und alte Mensch - worauf wartet er?

Erwartet er noch etwas vom Leben?

Oder schaut er dann nicht meistens mit verklärtem Blick zurück auf das vergangene, schöne Leben,

von dem er damals meinte: Nein, das Eigentliche ist das noch nicht!

¹ Predigttext für den Sonntag Reminiszere, bis 2018 Reihe VI. Ab 2019 ist Hebräer 11,8-16 wT (Weiterer Predigttext)

Irgendetwas stimmt doch dabei nicht! Oder?

Warten, warten, auf das Eigentliche - und dann ist es vorbei?

Das kann's doch nicht sein - oder?

Wichtig ist doch, dass wir nicht nur irgendwie durchs Leben kommen, irgendeinen Lebensweg gehen, der im Sande verläuft,

sondern einen Weg gehen, der ans Ziel führt,

zu bleibendem Leben führt,

der zum Eigentlichen führt!

Lebensweg - das kann doch nicht nur heißen: ein Weg durch das Leben bis zum Tod, - eine Sackgasse sozusagen!

Lebensweg müsste doch eher heißen: ein lebendiger Weg ins Leben - oder?

Werfen wir mal einen Blick auf den Lebensweg von **Abraham**.

Das 1. Buch Mose erzählt die ganze Geschichte.

Der Hebräerbrief gibt in seinem 11. Kapitel eine ganz kurze Zusammenfassung.

Auch Abrahams Leben war: unterwegs sein und warten.

Nein, Abraham war kein Engel, sondern ein Mensch mit Schwächen, der auch gravierende Fehler gemacht hat.

Aber er ging mit GOTT durch das Leben. Und darin wurde er Vorbild.

Abraham hatte sich zunächst gut und solide, bürgerlich und bequem eingerichtet, alles schien in seinem Leben klar zu sein

bis GOTT **rief**, zu etwas völlig Neuem rief,

und das hieß: Altes aufgeben um Neues zu erleben.

Und Abraham gehorchte ohne zu wissen, worauf das hinausläuft, seine einzige Sicherheit war GOTT selber.

Ist das verrückt oder stark?

Die Antwort hängt davon ab, ob es Gott gibt und ob wir IHN kennen.

Und die Antwort hängt davon ab, ob wir damit zufrieden sind,

dass unser Leben irgendwann im Sande verläuft und vielleicht in einer Urne endet oder ob wir ein Leben in ewiger Qualität suchen.

Ewig heißt nicht: immer und ewig dasselbe, endlose Langeweile,

sondern ewig heißt: immer wieder etwas Neues, was uns herausfordert und weiterbringt!

Darf GOTT uns noch heraufrufen

aus unserem alten und lieb gewordenen und eingespurten Leben?

Oder denken wir: GOTT ist ewig, und ich bin gläubig,

und deshalb denke und rede und mache ich ewig dasselbe!?

Wer sein Glaubensleben so sieht, der ist nicht auf dem Glaubensweg, sondern in einer frommen Tretmühle.

Das Einzige was hier hilft und auch nötig ist, das ist: Aussteigen und umkehren, den Weg mit Gott und zu Gott gehen.

Übrigens: Gemeinde - Kirche - d.h. im Neuen Testament EKKLESIA, und das bedeutet ganz wörtlich: *die Herausgerufene*.

So wie der Abraham herausgerufen wurde und gehorchte.

so besteht die Gemeinde von Jesus aus Menschen, die herausgerufen wurden!

Und mit Jesus leben heißt Jesus nachfolgen,

das ist Bewegung, unterwegs sein, wie Abraham unterwegs war.

Das muss nicht unbedingt heißen,
dass jeder Christ seinen Wohnort oder Beruf wechseln muss!

Aber auf jeden Fall bedeutet es eine innere Beweglichkeit,
dass ich GOTT immer wieder neu höre und IHM neu folge
und gegebenenfalls umdenke und mein Leben neu ordne.
Das ist im normalen Leben schon so,
durch das Wachstum und Älterwerden und durch neue Umstände,
dass ich immer wieder zu Änderungen bereit sein muss
und es normalerweise auch bin, und das ist im Glaubensleben erst recht so!

Ein **2.:** Abraham wurde durch seinen Glaubensgehorsam zum **Fremden**, steht hier.

In seinem alten Leben in Haran, da war er wer, da war er bekannt,
und da war seine ganze Sippe, sein ganzer Clan ansässig.
In Kanaan siedelte er als Fremder,
geführt von einer unsichtbaren Macht, von der er Unbegreifliches erwartete.
Es wird nicht gesagt, dass Abraham ein komischer Mensch war,
der nichts Gescheites zustande brachte,
im Gegenteil, er war sehr erfolgreich und auch respektiert.
Aber er war ein Fremder.

Jemand, der in dieser Welt seinen Glaubensweg geht,
wird in dieser Welt immer auch ein Fremder sein, der um noch eine andere Heimat weiß.
D.h. auch, er wird mit seinem Denken und seinen Ansichten,
mit seinem Lebensstil und seinem Verhalten,
mit seinen Werten und mit dem, was er tut und was er nicht tut,
mit dem, was er redet und was ihm wichtig ist
von seiner Umgebung nicht unbedingt verstanden werden.
Der Glaubende lebt von Dingen, die andere nicht sehen und verstehen,
und das muss auf Verwunderung, manchmal auch Bewunderung,
aber oft genug auch auf Spott und Ablehnung stoßen.
Wo das überhaupt nicht der Fall ist,
handelt es sich vielleicht um ein frommes Chamäleon,
aber nicht um einen lebendigen Christen.

Und ein **3.:** Der Gläubige weiß, dass das **Eigentliche** und Bleibende
im Unsichtbaren und **Ewigen** ist und damit noch vor ihm liegt:
Denn er(Abraham) wartete auf die Stadt, die einen festen Grund hat,
deren Baumeister und Schöpfer Gott ist.

Abraham *wohnte in Zelten*, heißt es vorher, die haben kein Fundament,
das Zelt spricht vom Unterwegssein.

Unser Leben hier auf der Erde ist auch so ein Unterwegssein im Zelt sozusagen:
Es ist noch nicht das Bleibende, und auch noch nicht das Eigentliche.
Wir haben hier viel zu tun und machen viel usw., aber das bleibt nicht.
Es bleibt nur das, was GOTT tut.
Der feste Grund, das feste Fundament ist nur dort,
wo *GOTT der Baumeister und Schöpfer ist*, da entsteht ewige Qualität!

Ewige Qualität - das ist etwas, was wir auch gern wollen, aber von uns aus nie erreichen.
Darüber ärgern wir uns manchmal.

Mitunter rasten wir ja schon aus,
wenn die Waschmaschine oder das Auto oder Handy
oder der Computer oder gar noch der Fernseher kaputt geht,
das muss sofort wieder in Ordnung kommen,
denn eigentlich müssen wir diese Dinge ja immer zur Verfügung haben - fast ewig -
denken wir.

Nein nein, das ist alles vergänglich und hat kein ewiges Fundament.
Diese Dinge sind auch nicht das Wichtigste oder Eigentliche im Leben.
Und wenn mir so etwas kaputt geht oder es nicht richtig funktioniert,
dann schimpfe ich meistens auch erstmal kräftig,
aber dann danke ich Gott: Danke, dass Du mir dadurch hilfst,
meinen Krempel nicht zu vergöttern - ich darf und will wieder lernen:
Dass ist nicht das Eigentliche im Leben, das, was das Leben ausmacht.

GOTT baut am Ewigen und möchte uns dabei haben.
Und so haben gerade Schwierigkeiten, die wir erleben
oder auch die schweren Wege GOTTES mit uns wohl dieses Ziel,
dass wir Vergängliches loslassen lernen und uns nach dem Unvergänglichen ausstrecken.
So möchte ER in uns Grund legen
und Dinge schaffen und bauen, die Bestand haben,
damit wir einmal zu dieser ewigen *Stadt, die einen festen Grund hat,*
deren Baumeister und Schöpfer GOTT ist, gehören können.

Unsere Reife, Freiheit und Sicherheit wachsen in dem Maße,
wie wir auf GOTT ausgerichtet sind und von IHM das Eigentliche erwarten.
Dort kommt Größe in unser Leben und von daher auch eine gewisse Großzügigkeit,
die wir bei einem Abraham sehen können und die das Kennzeichen wahrer Heiliger ist.

Wer hier verbissen alles rausholen will, und meint, es gäbe nur dieses Leben,
der gleicht dem kleinen Fisch,
der das Aquarium für das weite Meer hält
und in seiner Hektik mit seinem Kopf von einer Wand an die andere knallt.

Nein, dein Leben sollte nicht so verlaufen.
Lerne vom alten Abraham:

1. Lass dich von GOTT herausrufen und herausfordern zu Neuem!
Sei beweglich: innerlich, und wenn's sein muss, auch äußerlich.

2. Je vertrauter du mit GOTT wirst, desto fremder wirst du mitunter für deine Mitmenschen,
das muss dich nicht irre machen.
Gläubige haben ein größeres Zuhause und sehen durch den Horizont.

Und 3. Überfordere dich und andere nicht,
indem du von Menschen und Dingen das Eigentliche und Ewige erwartest.
Sie können es dir nicht geben.
Das Eigentliche und Bleibende kommt von GOTT
Die Perspektive der Ewigkeit gibt dir einen langen Atem.

Das Wissen um GOTTES Größe und Ewigkeit
gibt dir eine heilige Großzügigkeit und befreit von Hektik.
Dein Leben hat ein lohnendes Ziel! Mach dich auf den richtigen Weg dorthin!

Gebet

Vater, hab Dank für unser Leben!
Du hast ein großes und wunderbares Ziel mit uns!
Hab Dank für alle Lebenserfahrungen -
die positiven und die schwierigen:
hilf uns, sie richtig einzuordnen und sie in Deinem Licht zu sehen.

Wir danken Dir, Vater, für das Vorrecht, glauben zu dürfen!
Du, Gott, bist unsere Sicherheit, auf Dich ist Verlass.
Du, Jesus, bist der Weg, die Wahrheit und das Leben.
Dein Geist will uns führen im Kleinen wie im Großen,
dass wir Dich erleben und das Lebensziel erreichen!

Erwecke und heile Du unser inneres Hörvermögen,
dass wir Deinen Ruf über unserem Leben wahrnehmen können und ihm folgen.

Lehre uns zu unterscheiden zwischen Wichtigem und Unwichtigem,
zwischen dem Eigentlichen und den Nebensachen,
zwischen Bleibendem und Vergänglichem.
Hilf uns zu unterscheiden, wo wir Dinge festhalten und wo wir sie ändern müssen,
wo unser Denken Deinem Wort und Willen entspricht und wo es ihm widerspricht!

So bitten wir Dich für uns als Gemeinde und Kirche,
dass wir Deinen Weg in dieser Welt gehen
und Zeugen Deiner Größe und Liebe sind.
Schenke dazu die Berufungen und Gaben, die dazu nötig sind.

Wir bitten Dich für Dein Volk Israel,
das als Nachkommen immer noch unter dem Segen Abrahams steht,
dass es Deine Wege erkennen und gehen kann und zum Ziel kommt,
so dass Dein Segen auf die ganze Welt kommen kann.